

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.
Einundvierzigster Jahrgang.

Nr. 72.

Freitag, den 9. September

1881.

Verordnung an sämtliche Amtshauptmannschaften, Stadträthe, Bürgermeister und Gemeindevorstände, die Wahlen zum Reichstag betreffend.

Nachdem durch Kaiserliche Verordnung vom 31. vor. Monats zu Vornahme der Neuwahlen für den Reichstag **der 27. October laufenden Jahres** festgesetzt worden ist, so werden die Gemeindeobrigkeiten — als welche in dieser Beziehung für die Städte, in welchen die revidirte Städteordnung gilt, die Stadträthe, für die Städte, in welchen die Städteordnung für mittlere und kleine Städte gilt, die Bürgermeister und für das platte Land die Amtshauptmannschaften zu betrachten sind — hierdurch angewiesen, unter Beobachtung der im Wahlgesetze für den Reichstag vom 31. Mai 1869 (Bundesgesetzblatt vom Jahre 1869 Seite 145 fg.) und in dem zur Ausführung dieses Gesetzes erlassenen Reglement vom 28. Mai 1870 (Bundesgesetzblatt vom Jahre 1870 Seite 275 fg.) enthaltenen Bestimmungen **ungefäumt** — und zwar zugleich für die in ihrem Bezirke gelegenen exempten Grundstücke — die in den §§ 6 und 7 des angezogenen Reglements vorgeschriebene **Abgrenzung der Wahlbezirke** vorzunehmen.

Hier nächst haben die Stadträthe, Bürgermeister und Gemeindevorstände in Gemäßheit von § 8 des Wahlgesetzes und § 1 des Reglements die **Wählerlisten aufzustellen**.

In Gemeinden, welche in mehrere Wahlbezirke einzutheilen sind, hat die Aufstellung dieser Listen für jeden Bezirk gesondert zu erfolgen, und es sind daher die Gemeindevorstände von den Amtshauptmannschaften wegen der geschehenen Bezirkseinteilung rechtzeitig mit Anweisung zu versehen.

Die **Auslegung der Wählerlisten** hat

am 28. September dieses Jahres

zu beginnen, und es ist deshalb von den Stadträthen, Bürgermeistern und Gemeindevorständen seiner Zeit die in § 2 des gedachten Reglements vorgeschriebene Bekanntmachung zu erlassen.

Da auch zum Zwecke der bevorstehenden Wahl für die über die Abgabe der Stimmen aufzunehmenden Protokolle, sowie für die Gegenlisten gedruckte Formulare vertheilt werden sollen, so ist der alsbaldigen Anzeige der Gemeindeobrigkeiten über die Anzahl der in ihren Bezirken gebildeten Wahlbezirke und der hiernach erforderlichen Protokoll- und Gegenlistenformulare entgegenzusehen.

Dresden, am 2. September 1881.

Ministerium des Innern.

v. Rostitz-Walkwitz.

Paulig.

Tagesgeschichte.

Berlin, 6. September. Ganz unerwartet kam hier die Nachricht aus Danzig, daß daselbst am nächsten Donnerstag und Freitag Kaiser Wilhelm den Besuch des Kaisers Alexander III. von Rußland erhalten und daß der deutsche Kronprinz dabei zugegen sein werde. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ und die „Post“ dementiren die Nachricht nur halb, indem sie sagen, wenn die Zusammenkunft stattfindet, so werde es kaum in Danzig sein. Nun hört man allerdings, daß die Begegnung nicht in der Stadt selbst, sondern im Danziger Hofen, Neufahrwasser, stattfinden werde. Es wird nicht an Stimmen fehlen, welche diesem Ereigniß allerlei neue politische Wendungen geben wollen und vielleicht von einer Erhaltung unseres Verhältnisses zu Oesterreich reden. Man wird indeß gut thun, diesen sicher nicht ausbleibenden Vermuthungen keinen Glauben beizumessen. Abgesehen von der rein persönlichen Seite der Begrüßung der beiden Verwandten, hat das Ereigniß wohl nur die eine politische Bedeutung, daß Rußland mit der deutschen Politik, die eine ausgesprochene Politik des Friedens ist, sich völlig einverstanden erklärt.

Es wird als feststehend angenommen, daß der nächsten Session des Reichstages der sozialpolitischen Entwürfen lediglich das umgearbeitete Unfallversicherungsgesetz unterbreitet werden wird. Der Kanzler dürfte hierbei den staatlichen Zuschuß aufgeben und die Versicherungsprämie allein vom Unternehmer aufbringen lassen.

Den Franzosen geht es schlecht in Nordafrika, schlimmer wie den Engländern in Südafrika oder Afghanistan. Ein französisches Militärblatt richtet an den Kriegsminister eine Reihe von Fragen, welche die neueste Lage in Afrika ungefähr illustriren. Es fragt: 1) Ist es wahr, daß man in der Ambulanz von Ain-Draham bis sieben Sterbefälle pro Tag, 2) daß man in der Ambulanz von Goletta bis sechs Sterbefälle pro Tag gezählt hat, so zwar, daß die europäische Bevölkerung dem Herrn Roustan Besorgnisse wegen Ansteckung äußerte? 3) Daß die Ambulanz von Gardimait, sowie das 142. Linienregiment und namentlich das 27. Bataillon Fußjäger vom Typhus sehr schwer mitgenommen sind? 4) Ist es wahr, daß das in Bizerta liegende Bataillon des 36. Linienregiments, welches am 27. Juni mit 600 Mann komplett war, jetzt nur noch 440 Mann zählt? 5) Ist es wahr, daß die Train-Abtheilung, die am 6. Mai in Stärke von 109 Mann in Bizerta ausgeschifft worden ist, jetzt nur 69 Mann stark nach der Provinz Oran abgegangen, was also 40 Abwesende ausmacht, von denen 15 schon gestorben sind? 6) Ist es endlich wahr, daß die Sterblichkeit des Expeditionskorps in gewissen Truppentheilen 148 pro 1000 erreicht hat, während die normale Sterblichkeit höchstens 10 pro 1000 beträgt? Es fehlt uns Deutschen nur noch, daß wir auch ein Algerien, Transvaal oder Afghanistan hätten! Ein Land, wo Milch und Honig fließt, wird sich für uns schwerlich zur Kolonisation finden lassen. — Die Franzosen werden noch viel, sehr viele Fragen an den Kriegsminister zu richten haben, bis dies afrikanische Traverspiel zu Ende ist. Wieviel Blut ist nun schon in Algerien geflossen und wie viele Hunderttausende von Kolonisten hat sein verderbliches Klima schon gemordet! Im Juli 1830 eroberten die Franzosen Algier, aber schon 1831 gab es einen Aufstand der Araber, dem im nächsten Jahre ein zweiter folgte. 1834 wurde zwar ein Friede erlangt, der aber durch Abd-el-Kader im folgenden Jahre wieder gebrochen wurde. Abd-el-Kader entriß den Franzosen in den nächsten Jahren den westlichen Theil von Algerien, ruhte aber trotz des 1837 abgeschlossenen Friedens

nicht. 1842 schien seine Macht gebrochen, aber auch die Franzosen hatten ungeheure Verluste gehabt. Drei Jahre später erschien Abd-el-Kader wieder auf dem Kampfplatz, aber obwohl er 1847 den Franzosen in die Hände fiel, waren die Kämpfe dennoch nicht beendet. 1849 neue Empörung, die erst 1851 niedergeworfen wurde. Es folgten nun Aufstände 1852, 1854, 1856 und 1864 bis 1867, wobei die Araber immer Terrain verloren und ein Stamm nach dem andern unterworfen wurde. Das Kriegsglück der Franzosen im Jahre 1870 gab den Arabern neue Hoffnung und entflamte sie zu einer der heftigsten Empörungen, deren Dämpfung den Franzosen erst Ende 1871 gelang. Seitdem war es ziemlich ruhig in der Kolonie. Daß aber die Araber sich den Franzosen ebensowenig definitiv ergeben werden wie die Afghanen den Engländern, zeigt der jetzige Aufstand wieder aufs klarste. Dazu nun noch der Kampf in Tunis, der immer größere Dimensionen annimmt.

Paris, 4. September. Ein entsetzliches Attentat wurde gestern in Lille verübt. Ein Russcher erhielt von einem Unbekannten sechs Kisten, um sie bei verschiedenen angesehenen Bürgern abzuliefern. Er übergab dieselben in drei Häusern den Adressaten; in zwei Häusern wurden sie geöffnet, und jedes Mal erfolgte eine furchtbare Explosion. In dem einen Fall wurden ein Vater und sein Sohn tödtlich, in dem andern Fall eine Mutter und ihre Tochter schwer verletzt. Die Zimmer wurden zerstört und alle anwesenden Personen wurden zu Boden geschmettert. Das Motiv der unseligen That soll Rache gewesen sein. Die Spur der Thäter ist angeblich bereits aufgefunden.

Dem Berl. Tagebl. wird aus Paris geschrieben: „Gambetta macht in der letzten Zeit den Eindruck des Spielers, der einen großen Einsatz verloren hat, darüber seine Ruhe verliert und Fiebergluth auf den Wangen, mit bebender Hand eins um andere seiner letzten Goldstücke auf den grünen Tisch wirft. Es ist zu fürchten, daß die zur Bildung einer kräftigen Regierung erforderliche Majorität in der Kammer nicht zu Stande kommen wird, denn es herrscht jetzt schon, wie aus der Presse zu ersehen, im Schooße der republikanischen Partei nicht nur keine Einigkeit, sondern sogar bitterer Zwist. Nur ein Mann von allgemein anerkannter Autorität, dem auch seine Gegner ihre Achtung nicht versagen können, dürfte hoffen, so widerstrebende Elemente zusammenhalten zu können. Wird Gambetta dieser Mann sein können nach den Niederlagen der letzten Zeit und bei dem täglichen Bestreben seiner Gegner, die Reste seines Ansehens zu zerbröckeln?“ — Also trübe Aussichten auch im Innern des Landes!

Athen, 28. August. Das Interesse an der sich mit befriedigender Pünktlichkeit vollziehenden Okkupation Thessaliens ist leider fast ganz vor der Panik in den Hintergrund getreten, die eine mit ungewöhnlicher Heftigkeit auftretende und stark verbreitete Epidemie in Athen in allen Kreisen hervorgerufen hat. Wechselhieber und kontinuierliche Fieber sind epidemisch in Athen aufgetreten; heither trat ein plötzlicher Wetterwechsel mit einer durchschnittlichen Hitze von 33 bis 35° C. im Schatten ein, es ähnelten ferner die mit der größten, wahrhaft orientalischen Fahrlässigkeit in den Häusern, auf den Straßen und rings um die Stadt herum aufgehäuften Unreinlichkeiten ihre traurige Wirkung, und als letzter Faktor kam noch das trübe und schlechte Trinkwasser hinzu, um die verbreiteten Miasmen mächtig zu fördern, und so grassiren hier seit drei Wochen typhöse Fieber, Dysenterien und Fälle von Abdominaltyphus, die in einem Zeitraum von 16 Tagen etwa 75 Personen, also etwa 150 Personen pro Monat, bei einer Bevölkerung von 77–80,000 hinwegraffen. Ein Professor veröffentlichte, er habe